

Über
unsere

Vorfahren

Aumüller

zu

Reichenbach

- Joseph Aumüller -
unser Urgroßvater

Familie Aumüller und das Kloster Reichenbach

Gestiftet wurde es von dem aus dem Schwäbischen stammenden Markgrafen Dipold II. aus dem Nordgau im Jahre 1118. Die Mittel der Schenkung des Klosters stammten aus dem väterlichen Erbteil der Mutter des Markgrafen, Markgräfin Luitgard. Markgraf Dipold II. gründete 1133 auch das Stiftlandkloster Waldsassen. Als erste Mönche wurden Benediktiner aus Kastl in der Oberpfalz berufen. Auch das Kloster Kastl hatte Luitgard zusammen mit dem ihr verwandten Grafen von Sulzbach-Kastl-Habsberg gegründet, das mit Mönchen des Hirsauer Klosters Petershausen bei Konstanz besetzt worden war. Erster Abt im Kloster Reichenbach war der aus Kastl kommende Benediktiner Witigo, der aber bereits 1119 starb. Sein Bruder Erchenger wurde Nachfolger und unter ihm wurden Kirche und Kloster erbaut. Am 15. Juli 1135 weihte Bischof Heinrich von Regensburg die Klosterkirche.

1181 brannten zur Zeit des dritten Abtes Reginboto der Kreuzgang und die Konventgebäude ab. Der Bruder Reginbotos, Gottfried von Wetterfeld, stiftete die Mittel zum Wiederaufbau. 1182 erhielt das Kloster einen Schutzbrief vom Papst Luvius III. und auch vom Kaiser Friedrich Barbarossa. 1330 betreute Kaiser Ludwig der Bayer das Kloster Reichenbach. Abt Friedrich Heinrichsreuter war bis zu seinem Tode 1346 gleichzeitig Abt des Klosters Reichenbach wie des Klosters Ettal. Eine Glanzzeit in jeder Hinsicht erlebte das Kloster Reichenbach unter Abt Johann Strotenseher, der 1417 starb. Abt Thimo Steiner (1418-1431) ließ vor allem die Befestigungsgräben um das Kloster anlegen. Mit Erfolg, denn die Hussiten belagerten das Kloster vergeblich, während sie 1428 das nahe Kloster Walderbach verwüsteten.

Im Zuge der Reformation wurde dann das Kloster säkularisiert. Abt Michael Katzbach führte 1556 die Reformation ein, heiratete und wurde kurfürstlicher Administrator seines Stiftes. Dann kam die Zeit des Bildersturmes, in dessen Verlauf Kurfürst Ottheinrich 1557 befahl, alle Bilder, Kruzifixe, Sakramentshäuschen und Altäre bis auf einen zu entfernen, zuzumauern oder zu zerbrechen. Großer Schaden entstand auch hierdurch dem Kloster.

Zwischendurch brannte es wieder einmal. 1633 besetzten die Schweden das Kloster, doch 1669, nach 113 Jahren seit bestehens des Klosters, war es mit dem rein weltlichen Klosteramt vorerst vorbei. Der Benediktinerorden besiedelte wieder das Kloster. St. Emmeram in Regensburg übernahm die Wiederherstellung. Die beiden Äbte Odilo Mayerhofer und Bonaventura Oberhut errichteten Konvent und Kreuzgang neu. Letztere ließ die Kirchenaltäre erneuern.

Das Kloster entwickelte in der Folgezeit auf künstlerischem und kulturellem Gebiet altgewohnte Aktivitäten und pflegte vor allem die Musik. Doch 1803 bei der Säkularisation wurde das Kloster aufgehoben; die Klosterkirche wurde Filiale von Walderbach. Die Mönche zerstreuten sich in alle Winde, die Klostergebäude wurden verkauft. Von einem Herrn H. Waffler wurde im Südflügel eine Steingutfabrik etabliert, alsbald aber wieder vernachlässigt aufgrund Interessenswandels d. H. Wafflers. Die Vorfahren unseres Urgroßvaters hatten 1803 den Westflügel mit Brauerei gekauft. In diesem etablierte unser Urgroßvater unter Übernahme der Wafflerschen Bediensteten seine Steingutfabrik. Er selbst führte diese bis 1884.

1884 kaufte dann der Regensburger Domvikar Georg Dengler, ein begeisterter Kunstfreund, das zum Abbruch angebotene Kloster. Er übergab es der St. Benedikt-Missionsgesellschaft, die es 1891 an die Barmherzigen Brüder abgab, die nun eine Pflgeanstalt darin einrichteten.

Reichenbach, den 12. Febr. 1863

Löbliche Gemeindeverwaltung Reichenbach!

Gehorsamstes Gesuch
des Joseph Aumüller
Brauer u. Ökonomiebesitzer zu Reichenbach

Um Verleihung einer Konzession zur Steingutfabrikation.

Heinrich Waffler, ehemaliger Steingutfabrikarbeiter, verheiratete sich mit der Handelsmannstochter Pröls von Hirschau und wurde Mitbesitzer der Steingutfabrik in Hirschau.

In Folge eingetretener Zwistigkeiten trat Heinrich Waffler circa im Jahre 1839 aus der Gesellschaft der Steingutfabrik in Hirschau aus. Er kaufte nun dem Freiherrn v. Bechtoldsheim einen Teil des östlichen, sowie den südlichen Flügel des ehemaligen Klostergebäudes ab. Er bewarb sich um die Verleihung einer Konzession zur Errichtung einer Steingutfabrik in Reichenbach, welche ihm im Jahre 1840 erteilt wurde.

Heinrich Waffler benutzte einen Teil seiner Klostergebäude zur Einrichtung seiner Steingutfabrik. Er richtete sich ordentlich ein und betrieb die Fabrik in Reichenbach bis in die jüngste Zeit mit nicht unbedeutendem Erfolg. Vor ungefähr 4 - 5 Jahren, nachdem Heinrich Waffler sich schon ein bedeutendes Vermögen erwerben konnte, und ihm das Wohnen auf dem Lande zuwider wurde, suchte er in Regensburg um eine weitere Konzession zum Betriebe einer Steingutfabrik nach, und auch diese wurde ihm von höchster königlicher Regierung huldvoll verliehen.

Hiernach erreichte Heinrich Waffler in Regensburg eine zweite neue Steingutfabrik, zog mit seiner Familie selbst dahin und vernachlässigte nach und nach die Fabrik in Reichenbach in der Art, daß sie jetzt gar nicht mehr betrieben wird, ja sogar sämtliche Öfen und die übrigen Fabrikanlagen abgebrochen sind. Durch diese Aufgabe der Fabrik in Reichenbach geht aber dem ganzen Ort, namentlich der Gemeinde und der Localarmenpflege ein sehr bedeutender und empfindlicher Schaden zu, denn es ist notorisch, daß die Gemeinde Reichenbach, welche fast aus lauter Lehenhäuslern und Insassen besteht, die sich nur durch Handarbeit und Taglohn ernähren, eine der ärmsten im Regierungsbezirke der Oberpfalz u. v. Regensburg schon bisher war. Diese Armut greift aber jetzt noch viel weiter um sich, denn es stockt jeder Fremdenverkehr sowohl, als jede Arbeit und Verdienst. Durch den Betrieb der Fabrik wurden täglich mehr als 30 Menschen beschäftigt.

Ich bin jedoch ein ganz junger einstiger, kräftiger Mann und will meinen Ruin nicht ruhig erwarten, sondern ihn womöglich verbauen. Deshalb habe ich mich entschlossen, selbst eine Steingutfabrik in Reichenbach zu errichten, um eine Konzession hierzu hiermit bei hoher königlicher Regierung in größter Unterthänigkeit nachzusuchen und dieses Gesuch folgend zu begründen. Zu diesem meinem Gesuch um die Verleihung einer Konzession zur Steingutfabrikation dürften nun für mich folgende Punkte zur Erörterung kommen:

SV99 N. G. N. Nr. 59

- 1) Die Ansässigmachung resp. Heimat
- 2) ein guter Leumund
- 3) das notwendige Vermögen
- 4) die nötigen Räumlichkeiten
- 5) die Befähigung
- 6) die Notwendigkeit
- 7) der Absatz
- 8) das Holz zum Betrieb
- 9) mein Nahrungsstand
- 10) der Nahrungsstand der bereits Konzessionierten.

Ich habe mich in Reichenbach im Jahre 1858 ansässig gemacht und verheiratet, bin folglich daselbst heimatsberechtiget. Zum Nachweise hierüber lege ich ein Heimats-Zeugnis bei. Wie das antliegende Zeugnis der Landgemeinde Reichenbach u. des königl. Pfarramtes v. 2. v. M. unter anderem bewährt, besitze ich einen guten Leumund, und es dürfte daher in dieser Beziehung nichts zu erinnern sein.

In der aus Nr. 2 beiliegenden Zeugnisse ist von der Gemeinde Reichenbach auch mein Vermögen angegeben. Dasselbe besteht in 20 000 Gulden und dürfte zur Errichtung und dem Betriebe einer Steingutfabrik um so mehr hinreichend sein, als die nötigen Gebäulichkeiten bereits vorhanden und der Bau von Öfen und der Betrieb der Fabrik nicht bedeutende Kosten erfordert.

Wie der mitfolgende Auszug aus dem renommierten Grundsteuer-Kataster der Steuer-Gemeinde Reichenbach nachweist, besitze ich das Klosterbrauhaus bestehend in dem westlichen Flügel des Klostergebäudes. Von diesem Flügel wurden bisher von mir und meinen Vorfahren nur der kleinere Teil zur Brauerei-Wohnung und Schanklokalitäten benutzt, der größere Teil aber ist beinahe seit Aufhebung des Klosters unbenutzt; ich kann denselben zur Steingutfabrik verwenden, und er gewährt mir mehr als hinreichenden Raum, da die displaniblen Gebäulichkeiten feuerfest gebaut, dreistöckig sind und einen Flächenraum von mehr als 20 Dezimalien enthalten.

Es dürfte daher auch in dieser Beziehung ein Anstand nicht vorhanden sein. Seit meiner Kindheit kam ich unzählige Male in die Waffler'sche Steingutfabrik und habe mir hierdurch die notwendigen Kenntnisse zum Betrieb dieses Geschäftes erworben.

§ 17 der Instruktion zum Vollzug des Gewerbswesens

Sollte das Fabrikgeschäft eine bedeutende Korrespondenz und Buchführung erfordern, so habe ich in der Person des Kaufmanns Silbermann, welcher früher als Buchführer bei dem Steingutfabrikbesitzer Waffler in Reichenbach in Diensten stand, ein taugliches und befähigtes Subjekt gefunden und mit diesem den geeigneten Vertrag bereits abgeschlossen. Es dürfte daher auch in dieser Beziehung den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen sein.

Daß in Reichenbach eine Steingutfabrik dringend notwendig ist, habe ich bereits am Eingang dieses Gesuches entwickelt. Für mich ist dieselbe ebenfalls ein Bedürfnis, da ich in der Aufhebung der Fabrik in meinem Einkommen bedeutend verkürzt bin. Überdies soll in Gemäßheit des Gewerbsgesetzes v. Jahre 1825 keinem Bewerber die nachgesuchte Konzession versagt werden, wenn er die persönliche Befähigung nachgewiesen und glaubhaft dargestellt hat, sich und seine Familie ernährend zu kümmern. Übrigens ist in Reichenbach die Steingutfabrik seit 23 Jahren bestanden und mit bestem Erfolg ausgeübt worden. Nach neuen gesetzlichen Bestimmungen ist der Holzhandel freigegeben, und es dürfte sonach bezüglich des Holzes der Erteilung der Konzession umso weniger ein Hindernis entgegenstehen, als in Reichenbach bereits eine Steingutfabrik bestanden und in kürzester Zeit in der Nähe, nämlich in Bergham, ein Eisenhammerwerk errichtet worden ist.

Ich bin bereits ansässig, verheiratet, Brauer- und Ökonomiebesitzer und habe ein Vermögen von ca 20 000 Gulden. Unter diesen Verhältnissen scheint mein Nahrungsstand ein zwar gesicherter, allein derselbe wird erst vollends gesichert, wenn mir huldvollst die Konzession zur Steingutfabrik verliehen wird, wie ich in meinem Schreiben zur Genüge nachgewiesen haben dürfte. Was der Nahrungsstand der bereits vorhandenen Konzessionierten betrifft, so dürfte auf dieselben eine Rücksicht nicht genommen werden, da das Gesetz selbst bestimmt: daß im Widerspruch die Gewerbsgenossen, welche sich ohnehin nur auf Selbstrecht berufen und jedem Aufkommen besserer Industrie feindselig entgegenstehen, durchaus nicht geduldet werden können. Überdies kann der Nahrungsstand der bereits konzessionierten Steingutfabrikanten gar nicht geschwächt werden, da Heinrich Waffler 2 Konzessionen besitzt, und die übrigen zu weit entfernt sind.

Durch das Vorgebrachte glaube ich, nun mein Gesuch gehörig begründet zu haben, übergebe dasselbe hiermit der Gemeinde Reichenbach zur gesetzlichen Bekanntmachung und gütigen Begutachtung und unterbreite es seinem hohen königlichen Bezirksamte zur gnädigen und huldvollen Konstatierung der vorgebrachten Motive und gegebenen falls zur gutrechtlichen Einsendung zur höchsten königlichen Regierung mit der untertänigsten Bitte, mir die Konzession zur Errichtung einer Steingutfabrik allergnädigst zu verleihen.

Gehorsamster
Joseph Amüller

Zertificat



Die unterfertigte Lokalbehörde bezeugt hiermit, daß der hierorts ansässige Brauer Joseph Aumüller ein Vermögen von 20000 Gulden i. W. Zwanzigtausend Gulden besitzt, und daß sich deshalb er eines guten Leumundes zu erfreuen habe.

Reichenbach, den 2ten Januar 1863

die

Landgemeindeführung daselbst

Das

k. Pfarramt Walderbach
bestätigt den Leumund des
Jos. Aumüller

(Siegel)

Zierer Vorsteher
Gg. Dirscherl
Joseph Pilmeier
Gg. Eberhard
Hildebrand Pfleger

(Siegel) Hilmer, Pfarrer

Reichenbach, den 15ten März 1863

Königliches Bezirksamt Roding!

Die Verleihung einer Konzession zur Steingutfabrikation dahier betr.:

Der Bierbrauer und Gastronom Joseph Aumüller, hierorts verehelicht und heimathsberechtigt, hat mit schriftlicher Eingabe vom 19ten v. Mts. um Verleihung einer Konzession zur Fabrikation von Steingut nachgesucht.

Die gehorsamts unterfertigte Lokalbehörde hat die hierauf Bezug habende Bekanntmachung im Gemeindehause angeheftet und nach Umfluß eines Termins von 14 Tagen wieder abgenommen. Während dieser Zeit wurden weder Erinnerungen gegen die Verleihung fraglicher Konzession vorgebracht, noch haben sich Mitbewerber gemeldet.

Dem königlichen Bezirksamte wurden ansuchend folgende Aktenprodukte vorgelegt.

- a) die schriftliche Eingabe ausgesetzten Betreffs
- b) die hierauf bezügliche Bekanntmachung und
- c) das Leumunds- u. Vermögenszeugnis des Gesuchstellers.

Bezüglich der Verleihung bezeichneter Konzession kann sich die diesortige Lokalbehörde nur gutachtlich äußern, erklärt die in der betreffenden, schriftlichen Eingabe angeführten Motive als wahr und erkennt den Betrieb einer Steingutfabrik dahier für alle Schichten der Bevölkerung als äußerst vorteilhaft u. nutzbringend. Es kann daher der allgemeine Wunsch nicht unterdrückt werden, es möchte dem Konzessionsgesuch des Joseph Aumüller gnädig stattgegeben werden.

In Ehrfurcht empfiehlt sich eines kgl. Bezirksamtes
gehorsamste Gemeindeverwaltung
Reichenbach

(Siegel)

(Unterschrift)

Auszüge aus dem Umschreibkataster über den Grundbesitz von Josef Aumüller in Reichenbach am Regen

Plan A:

Benennung des Besitzgegenstandes	Natur oder Kultur-	Flächen- Inhalt		Bonitäts- klasse	Verhält- niszahl des steuerbaren Ertrags		Einfache Grund- Steuer		Vortrag der Erwerbs- titel
		Tag- werk	Dezi- male		Ganze	1/10	fl.	Xr	
Das Kloster- Brauhaus bestehend in dem westlichen Flügel des Klostergebäudes mit radizierter Braugerechtigkeit.									
Wohnhaus, Brauhaus, Schweineställe und Hofmauer samt Keller unter den Gebäuden von Baron von Bechtholsheim	Gebäude	0	58	23	13	3	13	3	
Stadl mit Hof und Hofmauer samt Keller	Gebäude	0	06	23	1	4	1	4	am 11.10.1858 von der Familie Michael Fidelscherer um 5750 Gulden erkauft.
Stadl	Ödung	0	06	5	0	3	0	3	am 11.10.58 für 14.000 G. erkauft.
Grabengarten	Garten	0	02	8	0	2	0	2	
Obstgarten mit Backofen	Garten	0	30	10	3	0	3	0	
Grasgarten / Zwingeranteil	Garten	0	42	6	2	5	2	5	
Ordnung mit Felsenkeller	Ödung	1	50	1	1	5	1	5	

Vormalige Staatsrealität

Klosterpoint den noch un- verteilten Ge- meindebesitzungen	Wiese mit Weiher	1	71	14	23	9	23	9
Hopferacker am Vizinal- Strässel und im Graben am	Acker	6	31	5	31	6	31	6
Hopferacker	Ödung	0	77	0	0	0	-	-
Hirtacker	Acker	1	28	5	6	4	6	4
Pfisterfeld	Acker	1	31	5	6	6	6	6
obere Roith	Acker	3	58	4	14	3	14	3
kleines Hölzel bei der oberen Roith	Waldung	0	92	1 ½	1	4	1	4
Bäckerfeld am Bäckerfeld	Acker	10	30	5	51	5	51	5
Bäckerholz	Ödung	0	2	0	0	0	-	-
	Waldung	1	65	1 ½	2	5	2	5
Ofenweiher-	Wiese	1	15	5	5	8	5	8
Klingerwiese	Wiese	1	36	11	15	0	15	-
Klingerwiese	Wiese	1	08	12	13	0	13	-
Lurchleitenfeld	Acker	0	91	2	1	8	1	8
Waldung	Waldung	0	76	1 ¾	1	0	1	-
Buchseigenwiese an der Buchseigen- Wiese	Wiese	0	66	3	2	0	2	-
	Acker	0	21	3	0	6	-	6
Buchseigen	Waldung	4	61	1 ¾	8	1	8	1
Weitacker	Acker	0	07	3	0	2	-	2
Hochsteinholz	Waldung	2	22	2	4	4	4	4
Straßwiesholz	Waldung	2	39	3	7	2	7	2
Bißlohholz	Waldung	1	94	2	3	9	3	9
Irlwiese	Wiese	0	77	11	8	5	8	5

Kleine Chronik über den Aumüller-Besitz ab 1858

1836:

Am 03. April wurde Joseph Aumüller in Reichenbach geboren.

1858:

J. Aumüller übernimmt mit seiner Frau Barbara (geborene Elbauer) den elterlichen Besitz (Brauerei, Gaststätte und Landwirtschaft) im Westflügel des Klosters zu Reichenbach.

1863:

Am 12. Februar bewirbt sich J. A. um eine Konzession zur Steingutfabrikation. Der Steingutfabrikbesitzer Heinrich Waffler gab die Fabrik in Reichenbach vordem auf und baute in Regensburg eine neue Steingutfabrik. Joseph Aumüller erhält die Konzession am 28. Juli des gleichen Jahres. Er richtet im Westflügel des Klosters eine neue Fabrik ein. Die 30 Arbeiter und den Buchhalter (Johann Silbermann) übernimmt J. A. von Heinrich Waffler.

1868:

Versucht J. A. die Steingutfabrik wegen finanzieller Schwierigkeiten an seinen Buchhalter J. Silbermann zu übergeben. Die Anfahrtswege zur Abholung von Kaolin (Porzellanerde), Quarz, Feldspat in Hirschau i. d. Oberpfalz waren für J. A. zu teuer. Ein Zentner Erde kostete 30 Kreuzer.

(Zur Herstellung von Porzellan benötigt man anteilig in %: 40-65% Kaolin, 15-35% Feldspat und 12-30% Quarz).

1884:

Joseph Aumüller verkauft seinen Besitz in Reichenbach an den Regensburger Domvikar Georg Dengler. Zwischenzeitlich war J. A. mit Familie nach Nittenau übersiedelt.

1904:

J. A. baut in Bergham (Nittenau) eine Brauerei mit Gasthof an der Brucker Straße. Im gleichen Jahr wird die Eisenbahnstrecke zwischen Nittenau-Bergham, Bruck und Bodenwöhr i. d. Oberpfalz gebaut.

1906:

J. A. übergibt den Besitz in Bergham an seinem Sohn Ludwig (Metzger-, Metzler- und Braumeister) und seine Ehefrau Therese, geborene Aichinger aus Völling bei Falkenstein. Ludwig Aumüller kauft in Bergham auch noch Wiesen und Felder.

1930:

Übernimmt unser Vater: der älteste Sohn von 5 Kindern, der gelernte Bierbrauer, Gastronom und Ökonom Ludwig nach der Eheschließung mit Franziska Seebauer den Besitz in Bergham an der Brucker Straße.

1944:

Wird der Gasthof beim Fliegerangriff am 28. Dezember (12.00 Uhr mittags) durch eine Bombe der Amerikaner fast völlig zerstört. Der Wiederaufbau folgt im Frühjahr 1945 unter schwierigen Umständen. Unsere Eltern müssen neun kleine Kinder und die Großeltern ernähren.

Als die Amerikaner im April 1945 kommen, wird der bereits wieder-
aufgebaute Rohbau von sieben Kanonenschüssen erneut zerstört.

1963:

Nach dem Tod unseres Vaters (L. A.) übernimmt unser Bruder Ludwig (der älteste Sohn von neun Kindern) den Gasthof in Bergham. Die Brauerei und die Landwirtschaft werden stillgelegt.

1965:

Am 27. November heiraten Ludwig Aumüller (Gastronom) und Roswitha Aschenbrenner (Hauswirtschaftsleiterin) aus Zimmering in Nittenau.

1971/72:

Ludwig und Roswitha Aumüller bauen - nach dem Abriß der Brauerei - an deren Stelle einen neuen Gasthof mit Pension. Anschließend wird der alte Gasthof mit den Nebengebäuden abgerissen.

1989/90:

Der Gasthof mit Pension wird von Ludwig und Roswitha Aumüller und ihrem Sohn Ludwig (Hotelier und Betriebswirt) umgebaut und mit einem zusätzlichen Neubau zu einem First-Class-Hotel mit Gourmet-Restaurant verwandelt.

1990:

Der Hotelbetrieb wird in eine G. b. R. (Gemeinschaft des bürgerlichen Rechts) umgewandelt.

Der Besitz von Josef und Barbara Aumüller (aus Reichenbach), erbaut 1904 in Bergham, befindet sich in der Hand der nun vierten, bzw. fünften Generation.

**Brauerei und Gasthof Aumüller
seit 1904 im Familienbesitz
in Nittenau-Bergham**

1. Besitzer: Joseph Aumüller

Bierbrauer, Gastronom und Ökonomiebesitzer
geb. 03.04.1836 in Reichenbach, gest. 07.11.1917 in Bergham
und **Barbara Aumüller**, Ehefrau, geborene Elbauer

2. Besitzer: Ludwig Aumüller

Brau-, Melzer- und Metzgermeister
geb. 08.11.1873 in Reichenbach, gest. 04.07.1956 in Bergham
und **Therese Aumüller**, Ehefrau, geborene Aichinger
geb. 22. 10. 1871 in Völling bei Falkenstein, gest. 29.01.1948 in Bergham

3. Besitzer: Ludwig Aumüller

Brauer und Gastronom
geb. 01.12.1903 in München, gest. 05.02.1961 in Nittenau
und **Franziska Aumüller**, Ehefrau, geborene Seebauer
geb. 21.12.1905 in Schwandorf, gest. 07.04.1966 in Bergham

4. Besitzer: Ludwig Aumüller

Gastronom, geb. 07.01.1933 in Bergham und
Roswitha Aumüller, Ehefrau,
geborene Aschenbrenner, geb. 30.07.1939 in Zimmering

5. Besitzer: Ludwig Aumüller

Koch, Hotelier und Betriebswirt, geb. 21.06.1966 in Nittenau

Beleg zu **Josef Aumüller, Reichenbach**

Barbara Aumüller, Bierbrauereisehefrau in Reichenbach

Bestand StAAm, Kataster Walderbach 547 (= GStKUH Reichenbach),

Vorgang Veränderungen bei den Anwesen Reichenbach HsNr. 46, 45 und 44 1/2

- Kat. S. 92 für HsNr. 46

IV. Qu. 1864/65

Das Anwesen Reichenbach HsNr. 46 mit 5,23 Tgw. Fläche **erwirbt** auf Ableben des Josef Spitzer dessen Schwester **Katharina Spitzer und verkauft** es mit Urkunde des Notars Ritter in Nittenau vom 22.04.1865 um 1800 f. **an Josef Aumüller**.

III. Qu. 1868

Nach Messungsoperat (MessOp) 104/1866 wegen Neubau des Wohnhauses zu dem Fabrikgebäude lautet der Beschrieb

PINr. 52 a Fabrikgebäude

Gebäude zu 0,15 Tgw. [= 0,0510 ha]

III. Qu. 1869

Den Besitz erwirbt mit Zuschlagsbeschluß („Adjudikationsdekret“) des Landgerichts Roding resp. Bezirksgerichts Neunburg v. W. vom 27.03.1869 **die Distriktssparkasse** [= Kreissparkasse] **Roding** um das Meistgebot von 950 f.

III. Qu. 1872

Durch Ankauf des Anwesens HsNr. 44 Urkunde des [hier nicht benannten!] Notars vom [hier nicht benannten Datum] wird hierher übertragen

PINr. 403

zu 0,45 Tgw. [= 0,170 ha]

Der Besitzstand hat damit eine Fläche von 4,78 Tgw. [= 1,526 ha].

Der **Advokat Ludwig Lang** in Neunburg v. W. **erwirbt** das Anwesen mit Urkunde des Notars Sauer in Roding vom 12.04.1872 um 5080 f.

II. Qu. 1884

Barbara Aumüller erwirbt das Anwesen [HsNr. 46] mit Urkunde des k. Notars in Nittenau [so!] vom 28.05.1884 mit den Anwesen HsNr. 44 1/2 und 45 um 10800 M.

II. Qu. 1898

Nach MessOp 165/1891 wegen

- Verkauf einer Teilfläche [aus dem Anwesen HsNr. 46] von PINr. 52 b zu PINr. 53 a mit 0,034 ha und

- **Neubau des Bräuhauses auf PINr. 52 a** lautet der Beschrieb

PINr. 52 a Bräuhaus und Hofraum

Garten zu 0,051 ha

PINr. 52 b [nicht erhoben]

II. Qu. 1898

Barbara Aumüller verkauft mit Urkunde des Notars Ezlberger in Nittenau vom 19.11.1897 GRNr. 636 dieses und das Anwesen HsNr. 45 [nachträglicher Vermerk in Blei: und eine Teilfläche mit 0,170 ha aus PINr. 50 des Anwesens HsNr. 47] um 24 300 M **an den Orden der Barmherzigen Brüder**.

- Kat. S. 90 – 90 1/5 für HsNr. 45

[nicht erhoben]

Michael Pesl erwirbt das Anwesen mit 3,03 Tgw. , darunter

PINr. 53 a Wohnhaus mit Stall, Stadel, Schupfe, Hofraum und Backofen

zu 0,16 Tgw.

mit Urkunde des [hier nicht benannten!] Notars vom 27.05.1863 GRNr. 27 [um einen hier nicht genannten Betrag].

III. Qu. 1869

Nach MessOp 104/1866 wegen vorgenommener Bauveränderungen ändert sich der Beschrieb der PINr. 53 a, 54 a und 55 ohne Änderung der Fläche.

Das Anwesen erwirbt mit Zuschlagsbeschluß („Adjudikationsdekret“) des Bezirksgerichts Neunburg v. W. vom 27.03.1869 **die Distriktsparkasse [= Kreissparkasse] Roding** um das Meistgebot von 6930 f.

III. Qu. 1872

Der **Advokat Ludwig Lang** in Neunburg v. W. **erwirbt** das Anwesen und Teile des Anwesens HsNr. 44 mit Urkunde des Notars Sauer in Roding vom 12.04.1872 um 5080 f.

II. Qu. 1884

Barbara Aumüller erwirbt mit Urkunde des [hier nicht benannten!] k. Notars in Nittenau vom 28.05.1884 das Anwesen zusammen mit den Anwesen HsNr. 44 1/2 und 46 um 10800 M.

II. Qu. 1890

Beim Verkauf des Anwesens HsNr. 44 1/2 werden die PINr. 58 1/2, 227 1/2 und 336 mit 0,627 Tgw. hierher transferiert. Das Anwesen hat damit eine Fläche von 1,878 Tgw.

Nach MessOp 165[/1890?] infolge Berichtigung lautet nunmehr der Beschrieb von
PINr. 53 a Wohnhaus mit Fabrikgebäude unter einem Dach und Hofraum zu 0,065 ha

II. Qu. 1898

Nach MessOp 165/1891 lautet wegen

- Bau einer Kegelbahn, Umbauung des Wohnhauses und Einbau einer Malzdörre der Beschrieb nunmehr

PINr. 53 a Wohnhaus mit Malzdörre, Kegelbahn mit Bierhalle [Fläche nicht erhoben]

PINr. 53 b Wurzgarten [Fläche nicht erhoben]

PINr. 54 a Hofraum [Fläche nicht erhoben]

- Bau eines Backofens und eines Felsenkellers der Beschrieb nunmehr

PINr. 228 c Point unter dem Haus mit Backofen und Felsenkeller zu 0,31 ha.

Das Anwesen hat damit 5,60 Tgw. Fläche

II. Qu. 1898

Die Bierbrauerehefrau **Barbara Aumüller verkauft** mit Urkunde des Notars Ezlberger in Nittenau vom 19.11.1897 GRNr. 636 dieses und das Anwesen HsNr. 46 um 24 300 M an den Orden der Barmherzigen Brüder.

- Kat. S. 245 für Bes.-Nr. 1/16, dann HsNr. 44 1/2

II. Qu. 1884

Den Besitz, bestehend aus

PINr. 56 1/2 Wohnhaus mit Obst- und Grasgarten 0,07 Tgw.

PINr. 57 1/2 Grasgarten gering rentierlich Garten zu 0,02 Tgw.

PINr. 58 [nicht erhoben] 0,42 Tgw.

PINr. 227 1/2 Von der Klosterpoint Wiese mit Weiher zu 0,45 Tgw.

PINr. 336 Hinteräckerl Acker zu 1,28 Tgw.

insgesamt also

2,24 Tgw.,

sowie nach Zugang infolge Erwerb einer Teilfläche [aus hier nicht angegebener PINr.] von 0,02 Tgw. aus dem Anwesen HsNr. 44 der Distriktsparkasse Roding mit Urkunde des Notars Schuster in Roding vom 4.06.1874 als Nachtrag zur Urkunde vom 12.04.1872 und 11.05.1874, somit

im Umfang von 2,26 Tgw. [= 0,770 ha] **und die Anwesen HsNr. 45 und 46 erwirbt**

Barbara Aumüller mit Urkunde des [hier nicht benannten!] k. Notars in Nittenau vom 28.05.1884 zusammen mit HsNr. 45 und 46 [vom Advokaten Ludwig Lang in Neunburg v. W.] um 10800 M.

...

II. Qu. 1890

Den Besitz

- nach Abgang bei PINr. 56 und 58 und Zugang bei PINr. 56 b, 58 und 58 1/2 infolge Änderung der Nutzungsart jedoch ohne Änderung der Fläche,
- Abgang von PINr. 227 1/2, 336 und 58 1/4 durch Transferierung zu HsNr. 45 mit einer Fläche von nunmehr 0,143 ha

erwirbt mit Urkunde des Notars Würdinger in Regensburg vom 22.08.1888 **Georg Dengler** um 7000 M.

II. Qu. 1891

Georg Dengler verkauft den Besitz und die Anwesen HsNr. 43 1/2, 44 und 61 sowie Besitz in der Stgde. Tiefenbach mit Urkunde des [hier nicht benannten!] k. Notars in Nittenau [so!] vom 1.04. 1891 um 40 000 M **an den Orden der Barmherzigen Brüder**.

Anmerkung: Das Kataster ist hinsichtlich HsNr. 47 noch auszuwerten.

Erhoben: Amberg, den 2.07.2010

Gefertigt: 93197 Zeitlarn, den 7.02.2011
Pentlhofstr. 11


Dr.-Ing. Albert Heinzlmeir